

**Qualität.**

Aus Leidenschaft.

Österreichs Gewerbe  
und Handwerk.

ARGUMENTE FÜR EINEN  
QUALIFIZIERTEN  
WETTBEWERB





# Inhalt

Vorwort	<b>4</b>
Volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Gewerbe und Handwerk	<b>6</b>
Statement zur Bedeutung der Qualifizierung	<b>7</b>
Strategische Themenfelder zur Argumentation der Q2-Offensive	<b>9</b>
Duale Ausbildung sichert hohe Jugendbeschäftigung und Fachkräfteangebot	<b>10</b>
Hohe Qualität schützt Konsumenten	<b>18</b>
Ein wettbewerbsfähiger Standort braucht Innovation und Entwicklung, nachhaltige Unternehmensgründungen und fairen Wettbewerb unter gleich Qualifizierten	<b>24</b>
Mythen rund um Gewerbe und Handwerk	<b>32</b>
Kurzargumentarium	<b>34</b>
Impressum	<b>36</b>

# Vorwort

## **Sehr geehrte FunktionärInnen im Gewerbe und Handwerk!**

„Der Markt soll entscheiden!“, „Jeder soll alles tun können!“ lautet das schlichte Motto, das von manchen in Politik und Medien propagiert wird. Da geht es nicht um kleine Nachjustierungen in der Gewerbeordnung, sondern um eine radikale Umgestaltung unserer Gewerbe und Handwerke. Daher müssen wir uns gemeinsam für diese Auseinandersetzung argumentativ rüsten und uns entschieden für die Notwendigkeit einer qualifizierten Gewerbeausübung aussprechen.

Treten wir geschlossen für das ein, was unsere Gewerbe und Handwerke so erfolgreich und zukunftssicher macht!

Kämpfen wir dafür, dass weiterhin eine bestimmte Qualifikation am Beginn der Gewerbeausübung stehen muss!

Lassen wir unser Qualifizierungssystem, das bestens funktioniert, das sich ständig weiterentwickelt und das staatlich anerkannt ist, nicht durch solche „Liberalisierungsromantiker“ zerstören!

Wir als VertreterInnen des Gewerbes und Handwerks stehen einer Fortentwicklung des Gewerberechts nicht ablehnend gegenüber - im Gegenteil: Gerade im Gewerbe und Handwerk sind besonders viele innovative und zukunftsweisende Betriebe vertreten, die moderne Rahmenbedingungen benötigen. Wenn es jedoch um die grundsätzliche Ausrichtung des Gewerberechts geht, dann treten wir entschlossen ein

- für mehr Bildungschancen unserer Jugend,
- für klare und faire Wettbewerbsbedingungen unter gleich Qualifizierten und
- für eine gesicherte Qualität aus der Hand der Gewerbe- und Handwerksbetriebe.


Wir haben diese Offensive unter dem Titel „Qualifizierung schafft Qualität“ gestellt, um von vornherein klarzustellen: Uns geht es um Qualifizierung und Bildung als Grundlage für einen fairen Wettbewerb und einen effizienten Konsumentenschutz.

Erstmals in der Geschichte des Gewerbes und Handwerks soll in einer konzertierten Aktion aller zehn Sparten des Gewerbes und Handwerks ein gemeinsames Ziel professionell und engagiert lobbiiert werden. Mit Unterstützung von Herrn KommR Dr. Stürmer werden wir unsere Lobbyingziele und Lobbyingstrategien entwickeln und dann gemeinsam durchsetzen.

Unsere diesbezüglichen Initiativen sind von enormer Wichtigkeit. Werden Sie Teil dieser Offensive, damit wir gemeinsam für das Gewerbe und Handwerk in Österreich erfolgreich sind!



Ihre  
KommR Ing. Renate Scheichelbauer-Schuster  
Obfrau



Ihr  
Prof. Dr. Reinhard Kainz  
Geschäftsführer

## Volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Gewerbe und Handwerk

- Wir vertreten mit 26 Bundesinnungen die Interessen von fast **215.000 Mitgliedern**.
- Wir sind der größte Arbeitgeber Österreichs! Jeder dritte Arbeitgeber stammt aus dem Gewerbe und Handwerk. Insgesamt beschäftigen die Gewerbe- und Handwerksbetriebe rund **645.000 Menschen**.
- Wir sind der größte Lehrlingsausbilder Österreichs. **52.000 Jugendliche** erlernen einen Beruf im Gewerbe und Handwerk!
- Wir schaffen Wohlstand! Jeder **fünfte Euro des BIP** wird durch das Gewerbe und Handwerk erwirtschaftet!
- Wir halten unseren Kurs: Mit **78 Milliarden Euro** Umsatz und **2,9 Milliarden Euro** Investitionen leisten wir unseren Beitrag zum Erfolg Österreichs!
- Die Hälfte aller Gründer sehen Ihre Zukunft im Gewerbe und Handwerk! Rund **20.000 Unternehmer** starten jährlich im Gewerbe und Handwerk durch!

78 Mrd. €  
Umsatz!

# Statement zur Bedeutung der Qualifizierung

„**Qualifizierung**“ ist Ausgangs- und Drehpunkt für eine erfolgreiche Entwicklung der österreichischen Gewerbe und Handwerke.

So ist eine verpflichtende Startqualifikation zur Unternehmensgründung unerlässlich. Die notwendige Qualifikation zum Unternehmensstart kann auf vielfältige Weise erlangt und nachgewiesen werden: In Form einer Meister- oder Befähigungsprüfung, als individuelle Befähigung oder durch den Nachweis von Ausbildungs- und/oder Praxiszeiten. Mit anderen Worten: Die Qualifizierung ist schon lange nicht mehr auf die erfolgreiche Ablegung einer Meister- oder Befähigungsprüfung beschränkt. Gemeinsam ist jedoch allen Zugängen, ein Mindestmaß einer bestimmten Qualifikation sicherzustellen.

**Eine verpflichtende Startqualifikation, wie sie in der Gewerbeordnung für die reglementierten Gewerbe vorgesehen ist, bringt viele Vorteile mit sich. Daher ist der Erhalt der reglementierten Gewerbe eine unverzichtbare Voraussetzung zur Absicherung folgender Vorteile:**

- Qualifizierte Betriebe im Gewerbe und Handwerk sind die **wesentlichen Ausbildungsbetriebe**. Damit sichert insbesondere ein qualifizierter Gewerbezugang den Fortbestand des dualen Ausbildungssystems in Gewerbe und Handwerk.

- Bildung ist die erfolgreichste **Maßnahme gegen Jugendarbeitslosigkeit** und erhöht die Chancen am Arbeitsmarkt.
- KonsumentInnen können sich auf ein bestimmtes **Qualifikationsniveau bei der Leistungserbringung** verlassen – eine Art „vorbeugender“ KonsumentInnenschutz, der verhindern soll, dass KundInnen zu Versuchskaninchen unqualifizierter Gewerbetreibender werden.
- Eine **verpflichtende Startqualifikation** sichert einen fairen Wettbewerb zwischen gleich Qualifizierten.
- Qualifikation schafft **Qualität** sowohl in der Produktion von Gütern als auch in der Erbringung von Dienstleistungen.
- Qualifizierte Betriebe sind der **Motor** für die wirtschaftliche Entwicklung im **ländlichen Raum** und sichern Arbeitsplätze und Wohlstand in den Regionen.
- Qualifikation erhöht die „Lebenserwartung“ der Unternehmen signifikant und trägt daher entscheidend zu nachhaltigen, d.h. **erfolgreichen Unternehmensgründungen** bei.
- **Innovation und Entwicklung** sind ohne Qualifikation von Beginn an nicht denkbar.



# Strategische Themenfelder zur Argumentation der Q<sup>2</sup>-Offensive

- **Duale Ausbildung sichert hohe Jugendbeschäftigung und Fachkräfteangebot**
  - Duale Ausbildung und Berufskarriere
  - Jugendbeschäftigung und Arbeitsmarkt
- **Hohe Qualität schützt Konsumenten**
  - Qualität
  - Konsumentenschutz
- **Ein wettbewerbsfähiger Standort braucht Innovation und Entwicklung, nachhaltige Unternehmensgründungen und fairen Wettbewerb unter gleich Qualifizierten**
  - Innovation und Entwicklung
  - Nachhaltige Unternehmensgründung
  - Wettbewerb unter gleich Qualifizierten
  - Standortvorteile

# Duale Ausbildung sichert hohe Jugendbeschäftigung und Fachkräfteangebot

## Duale Ausbildung und Berufskarriere – Argumente:

- Gewerbe- und Handwerksbetriebe sind mit Abstand die größten Ausbildner in der Wirtschaft! Sie stellen 56 Prozent aller Lehrbetriebe und 43 Prozent aller Lehrlinge. (→ siehe Deckungsbeweise: 1a, 1b, 1c) Gewerbe- und Handwerksbetriebe bilden daher weit über ihren Eigenbedarf Fachkräfte für alle Sektoren der Wirtschaft aus.
- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - schafft gemeinsame Branchenidentität, Prestige und Wertschätzung für den Beruf. Dies ist auch eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung von familiären Berufstraditionen, welche den nachhaltigen Bestand unserer Familienbetriebe (Betriebsnachfolge aus der Familie) sichern.
  - sichert die Ausbildungskompetenz für Lehrlinge in Unternehmen und damit ein hohes und praxisnahes Ausbildungsniveau.

- Meister-/Befähigungsprüfung
  - gibt jungen Menschen eine erstrebenswerte Karriereperspektive (gesellschaftspolitische Aufgabe der GewO).
  - ist ein staatlich anerkannter Bildungsabschluss, der einem Bachelor-Degree gleichwertig ist. (→ 2)
- Kein Sparen bei Bildung! Das ist allgemeine, politische Übereinkunft.

## Duale Ausbildung und Berufskarriere – Deckungsbeweise:

### (! 1a) Lehrlingsbetriebe und Lehrlinge nach Sparten

Sparte	Lehrbetriebe		Lehrlinge		„auf 1 Lehrbetrieb entfallen ... Lehrlinge“		
	absolut	in %	absolut	in %	2011	2012	2013
Gewerbe und Handwerk	18.666	55,6	52.019	43,1	2,8	2,8	2,8
Industrie	1.365	4,1	16.173	13,4	11,5	11,5	11,8
Handel	5.010	14,9	18.028	15,0	3,4	3,5	3,6
Bank und Versicherung	273	0,8	1.327	1,1	4,5	4,8	4,9
Transport und Verkehr	434	1,3	2.750	2,3	5,9	6,2	6,3
Tourismus und Freizeitwirtschaft	3.735	11,1	10.351	8,6	2,8	2,9	2,8
Information und Consulting	1.453	4,3	2.640	2,2	1,8	1,8	1,8
Sonstige Lehrberechtigte	2.545	7,6	8.113	6,7	3,1	3,1	3,2
<b>Summe der Ausbildungsbetriebe</b>	<b>33.481</b>	<b>99,7</b>	<b>111.401</b>	<b>92,4</b>	<b>3,2</b>	<b>3,3</b>	<b>3,3</b>
Überbetriebliche Lehrausbildung	114	0,3	9.178	7,6	79,1	80,0	80,5
<b>INSGESAMT</b>	<b>33.595</b>	<b>100,0</b>	<b>120.579</b>	<b>100,0</b>	<b>3,7</b>	<b>3,7</b>	<b>3,6</b>

Quelle: LEHRLINGSSTATISTIK 2013, Wirtschaftskammern Österreichs

## Duale Ausbildung und Berufskarriere – Deckungsbeweise:

- (! 1b) Deutschland: Fünf Jahre nach seiner Gründung hat – bezogen auf den Gründungsjahrgang 2007 – jeder siebente Handwerksbetrieb bereits einmal einen Lehrling eingestellt. Dabei besteht ein erheblicher Unterschied zwischen den A-Handwerken (mehr als jeder 4. Betrieb) und den B1-Handwerken (weniger als jeder 30. Betrieb). Diese Anteile sind in den letzten Jahren sicher primär infolge der Novellierung der Handwerksordnung, aber auch durch die zunehmend schwierigeren Lage am Lehrstellenmarkt gefallen. [Universität Göttingen: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, S. 116]
- (! 1c) Deutschland: Die Einstellung von Lehrlingen beginnt bei einigen Betrieben bereits im Jahr der Gründung und steigt dann fast kontinuierlich bis auf 33 % (A-Handwerke) bzw. 6 % (B1-Handwerke) nach neun Jahren an. [Universität Göttingen: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, S. 116]
- (! 2) BMUKK, BMWF: Österreichischer EQR-Zuordnungsbericht, Dezember 2011  
[http://www.lebenslanges-lernen.at/home/nationalagentur\\_lebenslanges\\_lernen/nqr\\_koordinierungsstelle/oesterreichischer\\_eqr\\_zuordnungsbericht/](http://www.lebenslanges-lernen.at/home/nationalagentur_lebenslanges_lernen/nqr_koordinierungsstelle/oesterreichischer_eqr_zuordnungsbericht/)

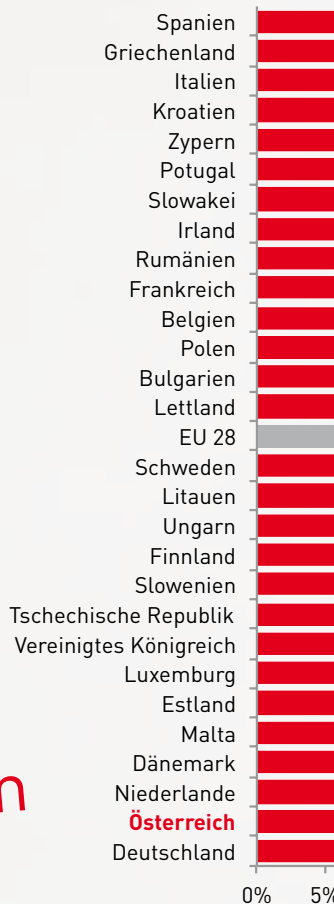
## **Jugendbeschäftigung und Arbeitsmarkt – Argumente:**

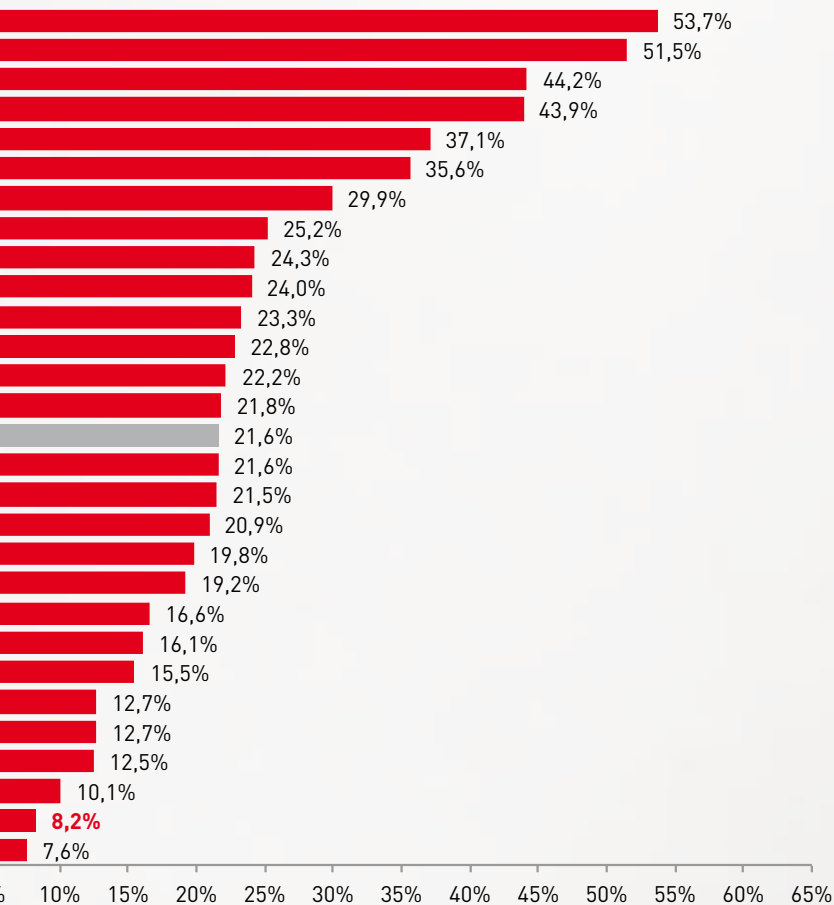
- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - sichert Ausbildungskompetenz der Unternehmer und damit verbunden, duale Ausbildung mit einem hohen Niveau bei der Jugendbeschäftigung (Vergleich Österreich mit Ländern ohne duale Ausbildung wie z.B. Spanien, Schweden) (→ 3a, 3b)
  - entspricht der Absicht der Europäischen Union, Ausbildung und Qualifikation von Jugendlichen zu fördern (4)
  - sichert Facharbeiterqualifizierung und ist ein wichtiges Instrument gegen den Facharbeitermangel in allen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft (→ 5)
- Meister-/Befähigungsprüfung
  - und die Vorbereitung darauf, ermöglicht das Kennenlernen von unternehmerischen Tätigkeiten.
  - verhilft zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den jeweiligen Branchen.
- Arbeitnehmer mit Meister-/Befähigungsprüfung sind gesuchte Mitarbeiter mit überdurchschnittlicher Qualifikation und haben beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

## Jugendbeschäftigung und Arbeitsmarkt – Deckungsbeweise:

### (! 3a) Jugendarbeitslosenquote

Österreich  
8,2%

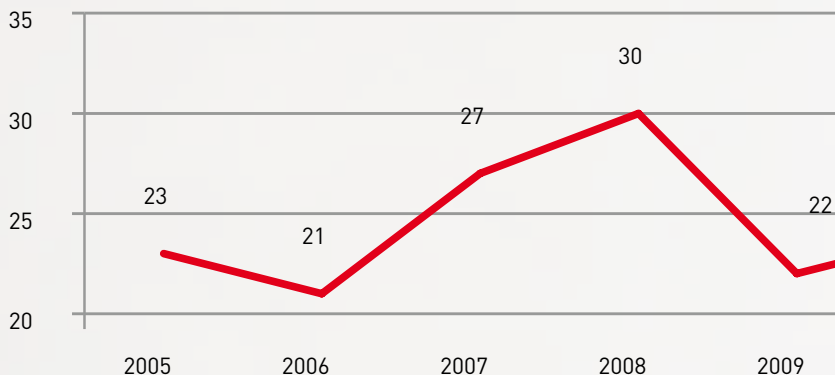




## Jugendbeschäftigung und Arbeitsmarkt – Deckungsbeweise:

- (! 3b) Schweden ohne duale Ausbildung hat 22 % Jugendarbeitslosigkeit; Dänemark hat mit dualer Ausbildung 12,4 % Jugendarbeitslosigkeit (siehe vorige Folie). Das bedeutet, dass Dänemark mit dualer Ausbildung um 40% weniger Jugendarbeitslosigkeit als Schweden ohne duale Ausbildung hat. Dies bei sehr ähnlichen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. In Summe kann man sagen, dass alle europäischen Länder mit dualen Ausbildungssystem wie D, AT, NL und Dänemark geringere Jugendarbeitslosenraten als jene ohne duale Ausbildung haben.

## Anteil der Gewerbe-/Handwerksbetriebe mit Fachkräftebedarf (in %)



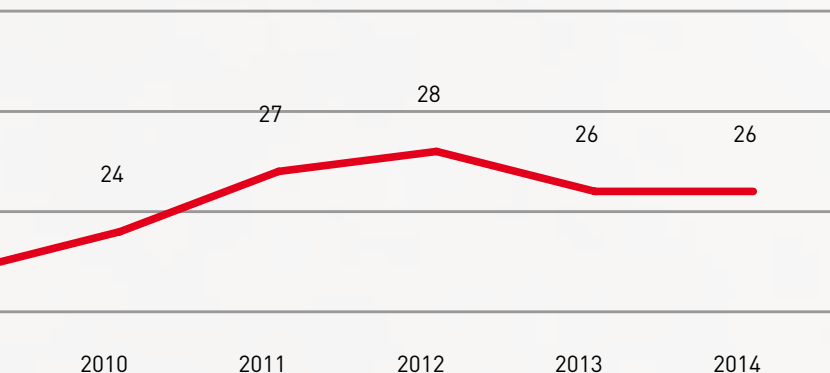
Quelle: KMU Forschung Austria



- (! 4) EU-Beschäftigungsinitiative für junge Menschen – Programm für Frankreich ist unter folgendem Link zu finden: [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-14-622\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-14-622_de.htm)

## **(! 5) Fachkräftemangel im Gewerbe und Handwerk**

- Datenquelle: KMU Forschung Austria, Konjunkturbericht für das Gewerbe und Handwerk, 1. Quartal 2014, Wien, April 2014
- Laut Konjunkturbeobachtung der KMU Forschung Austria sind aktuell (Status 1. Quartal 2014) 26 % der zum Gewerbe und Handwerk zählenden Unternehmen trotz allgemein gedämpfter Nachfrage sehr gut ausgelastet und leiden unter Fachkräftemangel. Schätzungen ergeben einen Bedarf an mindestens 14.000 qualifizierten Fachkräften.



# Hohe Qualität schützt Konsumenten

## Qualität – Argumente:

- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - führt dazu, dass der jeweilige „Stand der Technik“ über Normen und Gesetze in die Qualifikationsanforderungen durch laufende Anpassung der Prüfungsordnung mit einfließt (→ 6)
  - führt aufgrund der technischen Qualifikationsvoraussetzungen zu hoher Qualität von Produkten und gewerblichen Dienstleistungen
- Meister-/Befähigungsprüfung ist Qualitätssiegel und Marketinginstrument. (→ 7)
- Ohne Meister-/Befähigungsprüfung werden sich „private Qualifizierungen“ bilden und diese werden den Markt abschotten (Modell „England“). (→ 8) Die unterschiedlichen Angebote werden nur bedingt vergleichbar sein und führen zu Verteuerung und Unsicherheit aufgrund mangelnder Standards: Schlussfolgerung, ein bestehendes, funktionierendes, staatlich anerkanntes Qualifizierungssystem nicht zu zerstören.

- Das Beispiel vieler frei gewordener Gewerbe, die den Weg über freiwillige Zertifizierung gehen, zeigt dies deutlich auf. (→ 9)

### Qualität – Deckungsbeweise:

- (! 6) Vgl. § 5 Abs 1 Z 1 lit a MPO Metalltechnik für Metall- und Maschinenbau: „Der Gegenstand Meisterarbeit umfasst: a) die Anfertigung einer funktionstüchtigen Konstruktion aus dem Bau- und Maschinenschlosserbereich, jedenfalls sind die Schweißkenntnisse nach ÖNORM EN 287-1 bzw. jener Norm, die diese ersetzt, nachzuweisen; der Nachweis entfällt bei Vorlage eines gültigen Zeugnisses nach EN-287-1; ... .“
- (! 7) Bsp. AMA Handwerksiegel, Meistergütesiegel



- (! 8) England: Das „Water Regulations Advisory Scheme“ fordert, dass (Trink)Wasserleitungen nur von „Approved Plumbers“ errichtet werden dürfen. Diese „Approved Plumbers“ müssen ihre Qualifikation nachweisen und sich in ein Register eintragen lassen, das z.B. von einer Organisation namens „CIPHE“ geführt wird („The Chartered Institute of Plumbing and Heating Engineering“). Dort wiederum gibt es bestimmte Anforderungen, die erfüllt werden müssen, wie z.B. für Wasser: „To register, installers must hold the following plumbing and water safety qualifications: Formal Qualification/Appropriate Experience in Plumbing:
  - City and Guilds Craft/Advanced Craft Certificate
  - Plumbing Mechanical Engineering Services
  - S/NVQNVQ 2 (6089) or S/NVQ Level 3 (6089)
  - Water Regulations Certificate“
- (! 9) Zertifizierungssysteme gibt es nach ersten Rückmeldungen im Handel nicht, ganz im Gegenteil ist der KFZ-Handel (derzeit ein freies Gewerbe) konkret bemüht, wieder ein reglementiertes Gewerbe zu werden. Die Forderung ist innerhalb der WKO akkordiert, wurde jedoch noch nicht an das BMWFW herangetragen.

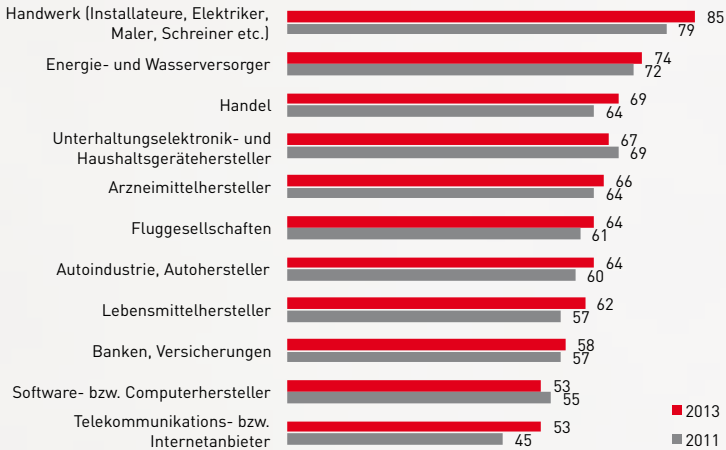
## **Konsumentenschutz – Argumente:**

- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - führt zu qualifizierter Berufsausübung und mindert das Fehlerrisiko, dient daher den Konsumenten (→ 10)
  - kein „Trial and Error“ auf Kosten der Konsumenten
- Meister-/Befähigungsprüfung
  - stellt sicher, dass sich das Ausbildungsniveau der zukünftigen Unternehmer auf jenem Standard befindet, der erforderlich ist, um den Qualitätsansprüchen der Konsumenten jedenfalls entsprechen zu können (→ 11)
  - minimiert für die Konsumenten Kostenbelastungen, die aufgrund von Fehlerbehebungen notwendig werden

## **Konsumentenschutz – Deckungsbeweise:**

- (! 10) Datenquelle: Diese Ergebnisse sind ein Auszug aus dem „GfK Global Trust Report 2013“, sie basieren auf rund 28.000 Verbraucherinterviews, die im Auftrag der GfK im Zeitraum von September bis November 2012 in insgesamt 25 Ländern durchgeführt wurden. Grundlage der Untersuchung ist die Abfrage des Vertrauens in zwölf Institutionen und in elf Branchen. <http://www.fondsprofessionell.de/upload/attach/1361462304.jpg>

## Vertrauen in Wirtschaftsbereiche in Österreich („Vertraue ich voll und ganz/überwiegend“, Angaben in %)



Basis: 100 0 Befragte  
© 2013 GfK Verein :: GfK Global Trust Report

- (! 11) VfGH-Erkenntnis G49/2013 vom 27.11.2013: Aufhebung einer Bestimmung der Gewerbeordnung 1994 betreffend die Einordnung des Berufsfotografen als reglementiertes Gewerbe wegen Verstoßes gegen das Recht auf Freiheit der Erwerbsbetätigung; keine Verhältnismäßigkeit der Regelung aus Gründen der Gefahrenabwehr oder des Konsumentenschutzes [http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Vfgh&Dokumentnummer=JFT\\_20131127\\_13G00049\\_00](http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Vfgh&Dokumentnummer=JFT_20131127_13G00049_00)

- Erwägungen III/2.5.: Die allgemeinen Ziele, denen gewerberechtliche Rechtsvorschriften, welche bestimmte Tätigkeiten reglementieren und damit für den Erwerbsantritt einen Befähigungsnachweis erforderlich machen, dienen, sind der Schutz vor Gefahren für die Gesundheit und Sicherheit sowie der Schutz der Konsumenten (vgl. VfSlg 9543/1982). Diese Ziele können vertretbarerweise auch hier für die angefochtene Bestimmung angenommen werden. Sie liegen im öffentlichen Interesse.



# Ein wettbewerbsfähiger Standort braucht Innovation und Entwicklung, nachhaltige Unternehmensgründungen und fairen Wettbewerb unter gleich Qualifizierten

## **Innovation und Entwicklung – Argumente:**

- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - schafft gemeinsame Denk- und Kommunikationsmuster (Sprache, Symbole, etc.), welche die Grundlage für den notwendigen Informationsaustausch im Rahmen von Innovationsprozessen bilden. (→ 12)
  - sichert einen hohen fachlichen Wissensstand beim Beginn der unternehmerischen Tätigkeit und ermöglicht daher früher und rascher sich mit Innovation und Entwicklung zu beschäftigen. (→ 13)
- Meister-/Befähigungsprüfung
  - und die Vorbereitung darauf führt zu Branchennetzwerken (Cluster, Kooperationen, etc.), welche einen Innovationsmotor darstellen. (→ 14)
  - fördert das unternehmerische Denken, welches gekoppelt mit den fachlichen Fähigkeiten den Nährboden für Innovationen und Entwicklungen bildet.



## **Innovation und Entwicklung – Deckungsbeweise:**

- (! 12) Überdurchschnittlich viele kleine Unternehmen kooperieren mit Mitbewerbern oder anderen Unternehmen der gleichen Branche. Sowohl 23 % der großen als auch der kleinen Unternehmen mit Innovationskooperation arbeiten mit den Konkurrenten an gemeinsamen Innovationsprojekten zusammen. [Statistik Austria: Innovation – Ergebnisse der Innovationserhebung CIS 2010, S. 51]
- (! 13) Kleinere Unternehmen sind häufig hochinnovativ oder werden im Zusammenhang mit einer Innovation gegründet. [Friedrich Ebert-Stiftung: KMU und Innovation – Stärkung kleiner und mittlerer Unternehmen durch Innovationsnetzwerke, Bonn, 2004, S. 4]
- (! 14) 51 % aller technologischen Innovatoren gaben an, in den Jahren von 2008 bis 2010 an Innovationskooperationen aktiv beteiligt gewesen zu sein. [Statistik Austria: Innovation – Ergebnisse der Innovationserhebung CIS 2010, S. 50]

## **Nachhaltige Unternehmensgründung – Argumente:**

- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - sichert das notwendige Rüstzeug für Selbstständigkeit und Unternehmertum
  - führt dazu, dass qualifizierte Unternehmen länger leben (Nachhaltigkeit der Gründung). Das sichert auch die Erfüllung von Gewährleistungs- und Garantieansprüchen für Konsumenten (→ 15a, 15b, 15c)

- Meister-/Befähigungsprüfung
  - und die damit verbundene, unternehmerische Qualifikation erleichtert den Zugang zur Gründungsfinanzierung bei Banken und Investoren aufgrund umfassender betriebswirtschaftlicher Kenntnisse (Business Plan, ...) und damit wachsendem Vertrauensbonus.
  - Vorbereitung auf die Meister- und Befähigungsprüfung verhilft zu einer vertieften Auseinandersetzung mit einer eventuellen Unternehmensgründung (→ 16)
- Der Aufwand für berufliche Startqualifikation würde nach der Abschaffung der Meister-/Befähigungsprüfung auf die Zeit während der Berufsausübung verlagert werden (derzeit Lernphase VOR dem Berufsantritt – Prüfung). Hohe Kosten für zusätzliche, berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung, Haftpflichtversicherung und/oder Gewährleistungs- und Schadenersatzprozesse werden verstärkt notwendig sein.

## Nachhaltige Unternehmensgründung – Deckungsbeweise:

- (! 15a) Deutschland: Innerhalb der A-Handwerke ist die Zahl der Gründungen seit 2004 um ein Drittel gefallen. Dies betrifft insbesondere die Personen, die sich aufgrund einer bestandenen Meisterprüfung selbständig machen. [Universität Göttingen: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, S. 111]
- (! 15b) Deutschland: Nimmt man einen Zeitraum von 5 Jahren an, so sind im Handwerk nach diesem Zeitraum noch 60 % der Gründer eines Jahrganges am Markt tätig. [Universität Göttingen: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, S. 113f]
- (! 15c) Deutschland: Bei den zulassungspflichtigen Handwerken liegt die Überlebensrate über die Jahre relativ konstant bei 70 %. Bei den Handwerksberufen, die infolge der Handwerksrechtsnovelle 2004 zulassungsfrei gestellt worden sind, ist die Überlebensrate nach diesem Jahr erheblich gesunken. [Universität Göttingen: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, S. 114]
- (! 16) Im Schuljahr 2012/2013 haben 5453 Personen an Vorbereitungskursen für Meister- und Befähigungsprüfungen alleine am WIFI teilgenommen. [WIFI Prüfungsstatistik 2013, Stand März 2014]

## **Wettbewerb unter gleich Qualifizierten – Argumente:**

- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - sichert Wettbewerb unter gleich Qualifizierten
  - ist kein Wettbewerbsbeschränkungsinstrument, es gibt große Konkurrenz zwischen den Unternehmen trotz Qualifikationsnachweis (z.B. Friseure, KFZ-Technik, etc.)
- Meister-/Befähigungsprüfung
  - sichert ein nachweisbares Mindestausbildungsniveau, das Jungunternehmer für den Wettbewerb rüstet und überhaupt erst fairen Wettbewerb ermöglicht.

## **Standortvorteile – Argumente:**

- Der Schlüssel für den Erfolg österreichischer Betriebe ist nicht der Preis, sondern das Know-how. Gerade im Handwerksbereich schöpfen erfolgreiche Unternehmen ihre Wirtschaftsstärke, Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit aus der fachlichen Qualifikation von Betriebsinhabern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in der Welt ihresgleichen sucht.
- Ein verpflichtender Qualifizierungsnachweis zum Unternehmensstart
  - sichert einem Hochlohnland über Qualität die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Niedriglohnländern und damit auch, in definierten Branchen und Regionen, beachtliche Exportquoten (→ 17)

- bekämpft den Facharbeitermangel
- und die Vorbereitung darauf, ermöglicht das Kennenlernen von beruflichen Tätigkeiten und verhilft zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den jeweiligen Branchen
- sichert ein regionales Arbeitsplatz- und duales Ausbildungsangebot und trägt dabei wesentlich zur Entwicklung des ländlichen Raums bei (→ 18)
- Meister-/Befähigungsprüfung
  - legt den Grundstein für eine Unternehmenskultur, die von einer lokal verankerten „Ausbildungsphilosophie“ geprägt ist und damit insbesondere in der regionalen Außenwirkung stark zu Nachhaltigkeit und auch zur Imagestärkung beiträgt
- Die Krisenstabilität der Meister- und Familienbetriebe und damit die Sicherung eines hohen Beschäftigtenniveaus hat sich in den Jahren der Wirtschaftskrise bestätigt, weil sie Kernstücke der regionalen Wertschöpfungskette sind und damit ein Gegenmodell zur globalisierten Wirtschaftsstrukturen. (→ 19)

## Standortvorteile – Deckungsbeweise:

- (! 17) Pressemitteilung der KMU Forschung Austria zum Exportumsatz im Gewerbe am 13.05.14: [http://www.kmu-forschung.ac.at/images/stories/pressemitteilungen/2014/Exporte\\_G\\_H\\_2013.pdf](http://www.kmu-forschung.ac.at/images/stories/pressemitteilungen/2014/Exporte_G_H_2013.pdf)
- (! 18) Bei rund 90 % der Unternehmen in Österreich handelt es sich um Familienunternehmen laut EU-Definition. Lässt man die Anzahl der Ein-Personen-Unternehmen außer Acht, beträgt der Anteil der „Familienunternehmen im engeren Sinn“ mit 54 % immer noch mehr als die Hälfte der österreichischen Unternehmen. Ihnen sind 67 % aller selbstständig und unselbstständig Beschäftigten, das entspricht 1,7 Millionen Personen, sowie 58 % oder 365 Milliarden Euro der Umsätze zuzurechnen. Die Bandbreite der Familienunternehmen reicht vom kleinen Handwerksbetrieb bis hin zum weltweit erfolgreichen Großkonzern. Am häufigsten sind Familienunternehmen jedoch in der Größenklasse der Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern sowie im Tourismus, im Bauwesen und der Produktion anzutreffen. Über 70 % der 156.400 Familienunternehmen in Österreich sind in kleinen Städten und Gemeinden unternehmerisch tätig. Sie sind somit nicht nur ein wesentlicher Pfeiler des Wirtschaftsstandortes Österreich, sondern sie prägen auch wesentlich ihre Regionen gesellschaftlich und kulturell. [Quelle: Dossier Wirtschaftspolitik 2013/11 | 23. September 2013: Familienunternehmen in Österreich, KMU-Forschung Austria im Auftrag der WKO, S. 3]

- (! 19) Obwohl die Familienunternehmen mit den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu kämpfen hatten, erwiesen sie sich insgesamt als sehr robust. Die vorliegende Studie zeigt, dass sie nach wie vor neue Arbeitsplätze schaffen und sich dynamisch entwickeln, wobei das vorherrschende Kredo „Stabilität vor Weiterentwicklung“ lautet. Denn das vorrangige Ziel der Familienunternehmen ist nicht die kurzfristige Gewinnmaximierung, sondern die Weitergabe des Unternehmens an die nächste Generation. Dies verlangt eine „nachhaltigere“ Unternehmensstrategie. Gleichzeitig darf diese Stabilität nicht zur Stagnation werden und setzt eine innere unternehmerische Haltung voraus, die Veränderungsbereitschaft und Offenheit gegenüber Neuem zulässt. Somit ist der Umgang mit Tradition und Innovation sowie die Anpassungsfähigkeit bei Familienunternehmen grundlegend. Bei erfolgreichen Familienunternehmen gilt dies als Schlüssel zum Erfolg, wodurch eine Dynamisierung der Betriebe und eine Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit ermöglicht wird. [Quelle: Dossier Wirtschaftspolitik 2013/11 | 23. September 2013: Familienunternehmen in Österreich, KMU-Forschung Austria im Auftrag der WKÖ, S. 21]
- Ein typisches Merkmal von Familienunternehmen ist deren Langlebigkeit, da sie häufig bereits über eine oder mehrere Generationen bestehen. [Quelle: Dossier Wirtschaftspolitik 2013/11 | 23. September 2013: Familienunternehmen in Österreich, KMU-Forschung Austria im Auftrag der WKÖ, S. 21]

# Mythen rund um Gewerbe und Handwerk

**Ohne Meisterprüfung kann man kein Handwerk ausüben, dadurch wird der Markt stark abgeschottet.**

**Richtig ist:** Das ist schon lange nicht mehr so, die Meisterprüfung ist lediglich eine von mehreren Möglichkeiten, den Befähigungsnachweis zu erbringen, schon seit 1973 ersetzen z.B. einschlägige Schulen Teile der Meisterprüfungen. Heute wird in Zugangsverordnungen für jede einzelne Branche das Qualifikationsniveau festgelegt. Für alle Handwerke gibt es neben der Meisterprüfung eine Vielzahl von Zugangsmöglichkeiten wie Ausbildungs-/Praxiszeiten bis hin zur Feststellung der individuellen Befähigung. (siehe Link)

**Je mehr Unternehmen gegründet werden, desto mehr Jobs gibt es.**

**Richtig ist:** Die Mehrzahl der neugegründeten Unternehmen sind EPU's. Laut einer aktuellen Studie der KMU Forschung Austria beabsichtigen überhaupt nur 10 Prozent der EPU's in den nächsten Jahren definitiv einen Mitarbeiter einzustellen.

**Richtig ist:** In Zeiten stagnierender Nachfrage geht ein hoher Anteil der neuen Jobs auf Kosten bestehender Jobs (Verdrängungswettbewerb).



**Jeder kann alles und wenn nicht,  
entscheidet das ohnehin der Markt.**

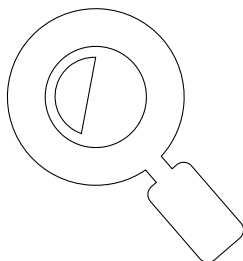
**Richtig ist:** Ja, aber zu Lasten der Konsumenten, Lieferanten, Steuerzahler, Ausbildung, Arbeitsplatzsicherheit, ...

**Mehr Unternehmen = mehr Wettbewerb =  
billigere Produkte und Dienstleistungen**

**Richtig ist:** Kurzfristig stimmt das, führt aber längerfristig zum Ausscheiden der Qualitätsanbieter, sinkende Produkt- und Leistungsqualität, Konzentration auf Anbieterseite und damit zu steigender Marktmacht und letztlich wieder zu Preisanstieg, aber von qualitativ minderen Produkten und Leistungen.

**Der Handel ist liberalisiert und bildet dennoch erfolgreich  
Lehrlinge aus.**

**Richtig ist:** Die Gewerbe- und Handwerksbetriebe sind mit Abstand die größten Lehrlingsausbildner und bilden jährlich dreimal so viele Lehrlinge aus wie der Handel. Dies zeigt sich auch in der Anzahl der Ausbildungsbetriebe, die im Gewerbe und Handwerk fast viermal so hoch ist, wie im Handel. Dazu kommt noch, dass die Ausbildungsplätze des Gewerbe und Handwerks viel breiter in den Regionen gestreut sind. Beim Handel ist die Ausbildungsleistung viel stärker auf Großbetriebe konzentriert.



# Kurzargumentarium

- **Duale Ausbildung sichert hohe Jugendbeschäftigung und Fachkräfteangebot**
  - Nur qualifizierte Betriebe können **Ausbildungsbetriebe** sein. Ein qualifizierter Gewerbezugang sichert daher den **Fortbestand des dualen Ausbildungssystems** und damit ein hohes und praxisnahes Ausbildungsniveau in den Betrieben.
  - Die Ausbildung zur Fachkraft und zum Meister gibt jungen Menschen eine erstrebenswerte **Karrierperspektive** und stellt einen staatlich anerkannten **Bildungsabschluss** dar.
  - Die duale Ausbildung ist die erfolgreichste Maßnahme **gegen Jugendarbeitslosigkeit** und erhöht die Chancen am Arbeitsmarkt.
  - Ausgebildete Fachkräfte sind **stark nachgefragte Arbeitnehmer**.
- **Hohe Qualität schützt Konsumenten**
  - Qualifikation schafft Qualität sowohl in der Produktion von Gütern als auch in der Erbringung von Dienstleistungen.
  - Die Wirtschaft eines Hochlohnlandes wie Österreich kann nur über die Qualität im Wettbewerb gegen Niedriglohnländern bestehen. Dazu bedarf es eines verpflichtenden Qualifizierungsnachweises zum Unternehmensstart.

- Konsumenten können sich auf ein bestimmtes Qualifikationsniveau bei der Leistungserbringung verlassen. Das stellt einen Art „vorbeugenden“ Konsumentenschutz dar, der verhindern soll, dass Kunden zu Versuchskaninchen unqualifizierter Gewerbetreibender werden.
  - Das bisherige System ist kostengünstiger als alternative Zertifizierungssysteme.
  - Ohne das derzeitige System müsste der Konsument das erforderliche Qualitätsniveau im Nachhinein durch Klagen und teure Prozesse durchsetzen.
- **Ein wettbewerbsfähiger Standort braucht Innovation und Entwicklung, nachhaltige Unternehmensgründungen und fairen Wettbewerb unter gleich Qualifizierten (1/2)**
    - Qualifizierte Betriebe sind der **Motor** für die wirtschaftliche Entwicklung im ländlichen Raum. Sie sichern Arbeitsplätze und Wohlstand in den Regionen.
    - Die **Krisenstabilität** der Meister- und Familienbetriebe in der Wirtschaftskrise zeigt wie wichtig sie als Gegenmodell zu globalisierten Wirtschaftsstrukturen sind.
    - **Qualifizierte Betriebe leben länger.** Sie tragen daher nachhaltig und an erster Stelle zur Sicherung der regionalen Arbeits- und Ausbildungsplätze bei.
    - Qualifikation zum Unternehmensstart schafft **gemeinsame Denk- und Kommunikationsmuster** (Sprache, Symbole, etc.). Sie sind die Voraussetzung für Kooperationen und Innovationen.
    - Der **Schlüssel für den Erfolg** österreichischer Betriebe ist nicht der Preis, sondern das Knowhow. Der Standortvorteil gerade der Gewerbe- und Handwerksbetriebe ist die **fachliche Qualifikation** der Betriebsinhaber und ihrer Mitarbeiter, die weltweit ihresgleichen sucht.



#### IMPRESSUM

Bundessparte Gewerbe und Handwerk  
der Wirtschaftskammer Österreich

Wiedner Hauptstraße 63 | A-1045 Wien  
T ++43-5-90 900-3288 | F ++43-5-90 900-275  
E bsg@wko.at | W <http://wko.at/bsgh>

Grafik: Alice Gutleiderer | Produktion: Marketing & Kommunikation  
Oktober 2014 | Bilder: Bildagenturen, WKÖ  
Druck: Grasl FairPrint, 2540 Bad Vöslau

Im Interesse der besseren Lesbarkeit des Textes wurde explizit auf eine geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Wir legen jedoch Wert darauf, dass die Broschüre weiblichen wie männlichen Benutzern gleichermaßen gerecht wird.